



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

VI. Absatz. Ursachen/ warumb die Personen/ so sich nit bessern wollen/
abgesöndert werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

Sechster Absatz.

Die Ursachen/wegen welcher die Personen/die sich
nit bessern wollen/von denen Gesellschaften
abgesondert werden.

Hier seynd nun die Ursachen/welche da anzeigen/wie man
einen Gefeg-losen / unverbesserlichen / und unverlittlichen
Religiosen verlossen kan / und soll. Gleichwie der gemei-
ne Nutzen dem besondern allzeit vorgezogen werden soll /
also muß die Religion / umb sich zu erhalten / des Religio-
sen sich entschlagen / welchen sie in seinen Lastern / ohne Hoffnung ei-
niger Besserung / herumb welgen sieht / dann sie sonst ein Ursach ihres
selbst eignen Untergangs seyn möchte / und sie wurde in ihrem eignen
Leib ein krankes faules Glied erhalten / welches die gefunden anstecken/
und auch verfaulen machen kunte. Der H. Bonaventura sagt gar
weßlich / daß wann jemand die Religion einzugehn anhaltet / und daß
man demselben willfahrt / man ihme dardurch ein großmächtige Gnad
und sondersbare Wohlthat anthue / welche deren vill andere in sich hält /
weilen man ihme ein Mittel an die Hand gebe / auß einem Orth zu
kommen / allwo er / menschlicher Weis zureden / Gott öftermals
wurde beleidiget haben / und durch seine Laster in die Gefahr seines Heyls
wurde gerathen seyn / und man verleibt ihn ein in die Gesellschaft der
Diener Gottes / die auff den Weeg seiner Gebott / und ihres Heyls
wandeln / aber mit diesem Beding / daß er mit ihnen wandle / und jene
Sachen halte / wegen welcher die Religion ist auffgerichtet worden.
Derenwegen / so lang er solche haltet / und auff diesen Weeg fortsetzt /
kan ihn die Religion nit verlossen; Wann er aber diesen Weeg ver-
läßt / und den Weeg der Sünd erwählt / und daß er dessenthalben er-
mahnt / und öftermalen abgestraft wird; gleichwol haltstarrig / und
hartnäckig in seinem lasterhaften Leben verbleibet / mit Ergernuß der
Weltlichen / und seiner Ordens-Brüder / welche darauß ein grossen
Schaden überkommen kunte; dazumalen muß man ihn verlossen /
weilen die Religion nit mehr schuldig ist / ihr Versprechen dem jenigen
zu halten / welcher der erste an dem seinen ermanglet hat.

*In Regnl.
S. Franc.
qn. 14.*

Man muß ihn ins Gefängniß setzen / wirst du einwenden. Die Less.
Schrift. Sanchez.

Nn

Schriftgelehrten antworten / daß dieses nit allezeit mit denen jüngern welche diese Straff verdienen / füglich geschehen könne / und daß die Religion zu diesem zu verbinden / ihr ein gar zu schwerer Last seyn würde. Es ist aber ein gar grosse Schärffe / wirst du mir widerlegen / und ein Grausamkeit gegen einen armen Menschen / zu solchen Straffen kommen; wäre es nit besser über ihn ein Erbarmnuß zu haben? Der H. Bonaventura antwortet; Crudelis est miseratio, unde plures, & meliores graviter offenduntur. Diese Erbarmnuß ist grausam / welche vil Personen / und zwar die frömmere seynd / beleidigt und schädlich würdest du jene Sanftemuth für gut / und lobwürdig halten / die die Thüren der Gefängnuß einem Dieb eröffnen würde / welcher von dort auß sich alsobald wurde auffmachen / das Gut eines andern zu stehlen / und einen armen Menschen alles wegnehmen / was er hat? Misericordiam tales longo usu tepefacti, ratillime verè, & perseveranter excogitentur.

Homil. 7.
in Josue.

In Erachtung / daß es gar ein ungewöhnliche Sach ist / daß dergleichen Leuth / welche lange Zeit laulich / und Gesetzlos gütlich haben / widerumb gut thun / und zwar mit Standhaftigkeit. Was ist dieses für ein Güte / spricht Origenes, was ist das für ein Wunderherzigkeit / einen zu verschonen / damit man die andern alle sterben mache / oder in Gefahr ihres Heyls zu setzen? Ein einziger Sünder / der übel zu thun sich entschlossen / kan ein ganzes Volk verderben / gleich wie ein schädiges Schaaf / deren ein ganze Heerde kan anstecken.

Epist. 102.

Da der H. Bernardus an einen Abbtten schreibt / welcher zu Rathes befragte / einen aufrührischen / überlästigen Religiosen demselben / der ihm grosse Muhe verursachte / rathet / daß er sich am wenigsten bemühen sol ihn sanftiglich / hernach hartiglich / und durch heftigliche und öffentliche Straffen zu bekehren. Quod si jam hæc omnia feceris,

2. Cor. 5.13.

nec profecisti, ad Apostoli consilium confugiendum est dicentis; Auferate malum ex vobis: Auferatur ergo malus, ne malos generet, neque enim potest arbor mala fructus nisi malos facere: abscindatur autem ovis morbida à grege, ut putridum membrum à corpore: Et ne timeatis esse contra charitatem, si unius ejectione scandalum malorum removens pensaveris pace: quippe qui sua fortè malitia fratrum cohabitatio turbare faciliè poterat unanimitatem; melius est enim, ut peccet unus, quàm unitas. Wann dir aber alles dieses nichts geholffen hat / muß man alsdann zu den Rath des Apostels die Zuflucht nehmen / da da sagt: Sündert die bösen Menschen von euch ab. So sündert derwegen diesen böshafften Religiosen von dir und denen deinen ab / da

mit er nit auch die andere / gleichwie ers ist / mit Bosheit anstecke: dann ein schlimmer Baum kan nichts als schlechte Frucht bringen. Söndere ihn ab gleich als ein krankes und schädiges Schaaff von der Herde: und fürchte dich nit dardurch die Lieb zu verlegen / wann du durch Verlust eines einzigen / welcher durch sein Bosheit und verwirrte Händl den haimischen Frieden verstören kunte / die Ergernuß siler auß den Weeg raumest / und den Fried erkauffest. Man muß deswegen die Religiosen / welche durch ihr Gesag-loses Leben würcklich schaden / oder mercklich schaden wurden / diser gestalten auß der Gesellschaft der andern verstossen.

Zum Beschluß / muß man gestehen / daß dise Abfall wohl beweintlich seyend / wann solche unter Geistlichen Personen geschehen. Aber es ist nothwendig / daß die andere / welche durch ein sonderbare Gnad Gottes seyend erhalten worden / darauß Frucht nehmen / und dessentwegen ist nothwendig / daß sie sich vor Gott sehr demüthigen / glaubende / daß gleichwie sie von einer gleichen Natur / von Fleisch und Blain zusammen getragen / und eben disen Gefahren und Versuchungen unterworfen seyend / als dise Unglückselige / sie auch folgsamlich fähig seyn / ohne Beystand Gottes eben also zu fallen: Sie sollen sich dessen besörchten / und es muß sie dise Forcht weiß machen. *Cum sub-*

latus fuerit, spricht Job, *timebunt Angeli, & territi purgabuntur.* Wann Lucifer sambt denen Mitgenossen seiner Auftröhre / aus den Himmel wird verstossen seyn / und auff die Erd und in die Höll geswürget; alsdann werden die guten Engel mit Forcht und Schrecken eingenommen werden / welche ihnen ein Aufmerksamkeit über sich selbst eintrucken wird / damit sie auch nit fallen. *Ut Angelos, ad robusti-*

de standum, timor solidaret, spricht S. Gregorius. Die Forcht *in illum* des solchen Untergangs hat sie in ihren Thun und Lassen besser bevestiget / und vorsichtiger gemacht / über sich genauesamlich zu wachen. Gleichwie / wann wir neben uns ein Stück Maur einfallen / und durch dise Einfaltung etliche Personen verschütret sehen / welche durch Unglück sich nechst daran befanden / ein jedwederer durch ein urplöthlichen Schröcken / und natürliche Begird sich zu erhalten sucht / und sich auff ein anders Orth begibt / wo er sicher zu seyn vermeint. Wir haben in der Wahrheit ein grosse Ursach uns zu fürchten / weilen in diser Welt nichts standhaftes ist / weilen kein Orth / kein Stand / kein Lebens-*locum.* Arth / kein Alter zu finden ist / in welchem man nit fallet. Es haben die Engel im Himmel / unsere erste Eltern in dem Paradyß; Judas in

der Gesellschaft unsers Herrn; so vill Einsidler in der Wüsten / und so vill Religiosen in denen Klöstern / beweintliche Gall gethan / und sich zu Grund gegangen: kan uns auch nit eben dieses widerfahren?

Und sage nit / ich ipüre nichts in mir / daß dahin zütle / ich bin dazzu nichts geneigt / sondern im Gegenspiel / mein Will ist dazzu weit entfernet. Sage nit dieses / und steiffe dich nit auff solche Meinungen; alle diejenige / welche auß der Religion seyn aufgefommen / als sie dieselbe eingegangen seynd / und in dem Probier Jahre sich befunden / haben eben dieses gesagt / was du sagst / sie glaubten und besteten darinnen zu sterben / und nimmermehr auß derselben zu kommen / und wann mans ihnen dazumalen gesagt hätte / daß sie demselben würden herauß gehn / wären sie darüber eben so vill erschrocken / und hätten ihrem Ausgang / ihren Meinungen / und der Wahrheit so vill zu widrig zu seyn geurtheilt; gleich als wann man dir jemand mit diesem Unglück thäte bedrohen; Gleichwol seyn sie dahin kommen und würcklich herauß gegangen. Derentwegen ist die Gedult die Furcht und die Wachung über sich selbst gänglich vonnöthen / damit man nit in diese erschreckliche Abgründ falle.

*Lib. de
ovibus
cap. 10.*

Weiter deutet uns an Job, einen andern Nutzen / der da von dergleichen Abfall entspringt: Et Angeli purgabuntur. Die Engel das ist die Guten / werden darvon gereinigt werden. Tu separatio spricht S. Augustinus, illorum est purgatio. Dein Abfönderung wird ihr Reinigung seyn / und wann du von denenselben wirst geschiden werden / gleichwie du mit dir deine Bosheiten wirst werden / und sie der Gefahr deiner üblen Thaten / dardurch Geschöpfen werden / befreyn; also werden sie deshalb auch vill reiner / und von Beförderung ihres Heyls und Empfangung der Göttlichen Gnaden villmehr bereitet seyn; nit anderst / als da ein Aug sein Krafft verliert / das andere welches bleibt / vill stärker / vill lebhafter / und vil klarer wird / weilten die Lebens-Geister / welche sich vor disen in das lohne Aug auftheilten / hernach alle in dem gefunden sich versanden. Der gute Kern wird verstärket / wann das Unkraut / welches dardoben schädlich war / aufgerottet wird; und ein Schaaf / Herde wird von einem grossen Ubel befreyet / als man derselben das schädige Schaf entzogen hat.

Endlich muß man sich diser Wort des H. Joannis erinnern: *1 Joan. 2. nobis prodierunt; und wie es der H. Cyprianus und S. Augustinus setzen: Exierunt, sed non erant ex nobis; nam si fuissent ex nobis, per-*

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 285

manifestent utique nobiscum; sed ut manifesti sint, quoniam non sunt omnes ex nobis. Sie seynd von uns aufgangen/aber sie waren auch nit auß denen Unserigen; dann wann sie auß uns wären gewest / so wären sie ohn Zweifel bey uns verblieben; und ihr Abfall ist geschehen / dardurch dasjenige anzuzagen / was sie in ihren Grund waren; und gleichwie alle diejenige / welche mit uns seynd / deswegen nit alle von denen Unserigen seynd / weil sie nit den Geist der Religion haben/ noch durch denselben Negl sich verlaiten lassen. Si tunc in corpore Christi, spricht S. Augustinus, dise Wort auflegent / quomodo humores mali, quando evomuntur, tunc relevatur corpus: sic & mali quando exeunt, tunc Ecclesia relevatur, & dicit, quando eos vomit, atque projicit corpus, ex me exierunt humores isti, sed non erant ex me. Quid est, non erant ex me? non de carne mea praecisi sunt, sed pectus mihi premebant, cum inessent. Ex nobis exierunt, sed nolite tristes esse, non erant ex nobis. Sie stecken in dem Leib der Kirchen / und der Religion / gleich als die üble Feuchtigkeiten in unserm Leib / welcher sich erquicket verspüret / wann er solche außwerffen kan; Also auch die Kirchen / also die Religion / als die Boshaftigen / und die jenigen / welche ihr überlastig seynd / auß ihr hinweg kommen; Und sie spricht damalen: Dise üble Feuchtigkeiten / welche auß mir aufgangen seynd / waren nit von mir; was heist dises / von mir / weil dieselbe keinen Theil meines Fleisches machten / noch ein Mitglied meines Leibs waren / sondern allein / üble Feuchtigkeiten / welche meinen Magen beschwerten; deren Entbindung mich erquicket / und mir wohl thut; wann uns derowegen selbe verlassen / sehet darumb nit betrübt / und bekümmert euch nit; weil sie nit von den Unserigen waren. Die Guten / spricht der H. Cyprianus, gehn nit auß der Kirchen / noch auß der Religion: Triticum non rapit ventus, nec arborum solida radice fundatam procella subvertit; Inanes paleae tempestare jactantur, invalide arbores turbinis incurusione evertuntur, cles.
Der Wind tragt nit das Getrayd weg / sondern die Spitter / und der Sturmwind reißt nit die Bäume auß / welche wohl gewurkelt seynd / sondern die es nit seynd; und die wie die Erd-Blumen abfallen.

In illum locum Epist. Joan.

Lib. 1. ep. 2. & de unit. Eccl.

An 3

Siben